

den Verfassern das Lob nicht versagen können, daß sie ohne Voreingenommenheit an ihre schwierige Aufgabe herantraten und eine weitgespannte Empfänglichkeit für alles Gute, ob alt oder neu, verraten. Sehr dankenswert sind die im Anhang beigegeführten liturgischen Texte mit ihren guten Übersetzungen.

J. Kreitmaier S. J.

Bildende Kunst

Kirche und Künstler. Von Dr. Conrad Gröber. gr. 8^o (VI u. 136 S.) Mit einer Tafel. Freiburg 1932, Herder. M 2.80, geb. M 4.20

Kirche und Künstler müßten eigentlich in unlösbarer Freundschaft miteinander verbunden sein. Dieser Idealfall wird leider, zumal in unserer Zeit, nicht immer erreicht, da viele Künstler sich auch dem Mindestmaß von Forderungen, die von der Kirche zu stellen sind, nicht fügen wollen oder können. In der ihm eigenen schwungvollen und blühenden Sprache untersucht Erzbischof Gröber, der nicht nur als gelehrter Kunstkennner, sondern auch als warmer und weitherziger Kunstfreund bekannt ist, das Verhältnis von Kirche und Künstler, das ein Verhältnis gegenseitigen Schenkens und Empfangens ist. Es ist nicht trockene Theorie, was der hohe Verfasser vorträgt, sondern lebendiges Erfassen der heutigen Fragen auf festem philosophischem und dogmatischem Unterbau. Das ganze Buch ist durchpult von Begeisterung für die Kirche und ihre Aufgaben, aber auch von tiefer Teilnahme an den oft so harten Schicksalen der Künstler, und so ist der Verfasser in der Lage, die Vermittlerrolle zwischen Kirche und Künstler glücklich und erfolgreich durchzuführen. Sein weiter Blick muß auch die versöhnen, die gar zu leicht geneigt sind, in der Kirche eine grundsätzliche Gegnerin zeitgemäßer Kunstform zu sehen, er muß aber auch die nachdenklich stimmen, die tatsächlich solche grundsätzlichen Gegner sind und unleugbare Verirrungen verallgemeinern. Wir zweifeln darum nicht, daß dieses Buch wesentlich zur Beruhigung der gerade jetzt wieder durch die Essener und Düsseldorfer Ausstellungen erregten und verwirrten Geister beitragen und so eine wichtige Mission erfüllen wird.

J. Kreitmaier S. J.

Der Tell Halaf. Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien. Von Max v. Oppenheim. 8^o (276 S.) Mit 131 bunten und einfarbigen Abbildungen u. 2 Karten. Leipzig 1931, F. A. Brockhaus. M 12.—, geb. M 14.—

Die Ausgrabungen, denen so reiche und wertvolle Funde beschieden waren, gehen auf das Jahr 1899 zurück, wo es dem Verfasser zum ersten Mal unter Überwindung großer Schwierigkeiten glückte, den Spaten anzusetzen. 1929 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat der Verfasser in diesem Buch niedergelegt, dessen ergiebiger Bildschmuck allein schon beweist, daß hier Wurzeln der bisher schon bekannten mesopotamischen Kunst bloßgelegt sind. Chronologisch sind die Funde der Zeit von etwa 3300 bis 2400 v. Chr. zuzuweisen. Es wird aber auch eine Wesensverwandtschaft der uralten Kulturvölker untereinander sichtbar. Werke etwa, wie die Doppelstatue des Kultraumes, erinnern unwillkürlich an Ägypten, wobei man allerdings noch nicht weiß, welches der gebende und der nehmende Teil gewesen ist. Es nimmt für den Verfasser ein, daß er allzu phantasievolle Schlüsse vermied, und von den Kenntnissen anderer Fachleute, die er im Vorwort mit besonderem Dank auszeichnet, bescheiden und uneigennützig Gebrauch machte.

J. Kreitmaier S. J.

Die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Hans Hildebrandt. 4^o (460 S.) Mit zahlreichen Text- und Tafelbildern. Potsdam 1931, Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. M 41.60

Um gleich mit dem Äußeren zu beginnen: das Buch kommt an verschwenderischer Ausstattung nicht nur den übrigen Bänden der Athenaion-Kunstgeschichte gleich, sondern übertrifft sie noch, zumal an Reichtum farbiger Tafeln. Der Verleger durfte in diesem Falle eine solche Verschwendung wagen, da gerade dieser Band wegen der Zeitnähe seines Stoffes eine mehr als gewöhnliche Verbreitung finden dürfte. Fast die Hälfte ist dem 20. Jahrhundert gewidmet. Das könnte etwas zu viel scheinen, da bereits Fritz Burger über die Kunst unserer Zeit einen Band im Rahmen dieses Gesamtwerkes geschrieben hatte, und da gerade

die Kunst des 19. Jahrhunderts noch vieler Einzelforschungen bedarf. Solche Forschungsarbeit war nun freilich nicht das Ziel des Verfassers, sondern eine Zusammenfassung der bisher geleisteten Arbeit. Originales Denken bekunden die allgemeinen Einleitungen zu den einzelnen Epochen, die nicht an der Oberfläche bleiben, sondern den Kulturboden aufpflügen, um an die Wurzeln zu gelangen. Daß man bei einem so großen Werk nicht mit jeder Einzelheit einverstanden zu sein braucht, daß subjektive Vorliebe da und dort schon allein in der Raumzuteilung bemerkbar wird, ist unvermeidlich. So spürt der Leser bei der Schilderung des 20. Jahrhunderts deutlich eine lebhaftere Anteilnahme des Verfassers als bei der Darstellung der Klassik und Romantik. Wenn z. B. Steinle nur drei Zeilen erhält, so dürfte das der Bedeutung des Künstlers auch objektiv nicht gerecht werden. Ähnlichen Akzentverschiebungen wird man häufig begegnen. Das zeigt nur, wie schwierig es ist, in der Kunstbeurteilung eine objektive Linie einzuhalten, da eben jeder schon ein Ideal in sich trägt, das bei allem ehrlichen Willen zur Objektivität doch immer wieder hervorbricht. Den Mangel eines Literaturverzeichnisses wird man unangenehm empfinden. In dieser Hinsicht müßte doch bei allen Bänden des Gesamtwerkes Einheitlichkeit herrschen. — Die zahlreichen Abnehmer des vielbändigen Werkes warten mit berechtigter Ungeduld auf den Abschluß. Noch immer fehlen zwei Bände, darunter der zweite Band „Antike Kunst“ von Curtius, dessen erster Band aus dem Jahre 1923, die Vorrede dazu gar schon aus dem Jahre 1913 stammt.

J. Kreitmaier S. J.

Kloster Weltenburg und seine Asamkirche. Von Dr. Richard Hoffmann. 8° (60 S.) Mit 25 Tiefdrucktafeln. München 1931, A. Zerbe.

Dieses „Weltenburg“ liegt nicht im Zentrum der Welt, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern in einem einsamen, von den großen Verkehrsstraßen abgeschiedenen Donauwinkel. Hier haben die Brüder Asam einen ihrer originellsten Kirchenbauten geschaffen. Leider hat die Zeit ihre Wegspuren tief in das herrliche Baudenkmal eingegraben, und wenig glückliche Restaurationen haben die ursprüngliche Schönheit

verschleiert. Heute ist man daran, die Schleier wieder zu entfernen, und es ist bereits ein Gutteil der Arbeit vollbracht. Leider fehlen die Mittel, den Fortgang der Wiederherstellung so zu beschleunigen, wie es der ungeduldige Kunstfreund wünschen möchte. An Richard Hoffmann ist dem Meisterwerk der Asam ein begeisterter Apologet erstanden; mit dem Rüstzeug kunsthistorischer und ästhetischer Kenntnisse untersucht er liebevoll das Große und das Kleine, so daß auch der Leser stets gefesselt bleibt. Man darf hoffen, daß die schön ausgestattete Schrift in viele Hände kommt, die tatkräftig zu helfen bereit sind, um der Kirche wieder ihren früheren Glanz zu verleihen. J. Kreitmaier S. J.

Deutschland. Landschaft und Baukunst. Von Kurt Hielscher. Mit einem Geleitwort von Gerhard Hauptmann und dem letzten handschriftlichen Brief von Hans Thoma. 137.—146. Tausend. gr. 4° (XVI) Mit 280 ganzseitigen Tiefdruckbildern. Leipzig 1931, F. A. Brockhaus. M 24.—

Was mag wohl diesem Buch seinen beispiellosen Erfolg verschafft haben? Jedenfalls nicht eine auch nur relative Vollständigkeit, da Süd- und Mitteleuropa den weitaus größten Teil beanspruchen, auch nicht die absolute Vollkommenheit der Tiefdrucke, die da und dort mancherlei zu wünschen lassen. Wohl aber der künstlerische Blick des Photographen, der überall den wirksamen Punkt erfaßt, von wo aus das Landschafts- oder Architekturbild seinen größten Stimmungsauber ausstrahlt. Wer das Buch durchblättert, wird über die Fülle von Schönheit erstaunen, die unser Vaterland in sich birgt, vom Hochgebirge im Süden bis zum Abend auf dem Meer und der einsamen Kurischen Nehrung, von der Großstadt mit ihren ragenden Domen und prunkvollen Profanbauten zum idyllischen Dorf. So ist das Buch ein ebenso angenehmer wie lehrreicher Plauderer.

J. Kreitmaier S. J.

Das schöne Tirol. 160 Aufnahmen von Dr. A. Defner, mit einem Kulturbild über Land und Volk von J. G. Oberkofler. 4° (200 S.) Innsbruck 1932, Tyrolia. M 6.50, geb. M 9.—